



Sinnsucher und Gottsucher (6.1.2017)

Wir Menschen sind auf der Suche. Wir haben in uns eine Kraft, die nach dem Sinn sucht. Heute geht es um Sinnsucher, besser Gottsucher. Drei Weise aus dem Ausland Israels, tief aus dem Osten, dort wo die Sonne herkommt, brechen auf. Ein Stern lenkt sie. Sie müssen nach Jerusalem. Sie müssen die Vision des Jesaja verwirklichen, dass aus allen Nationen die Menschen nach Sion kommen, um den Gott Israels anzubeten.

Vor 2½ Jahren fragte mich ein Mann aus dem Iran, der als Asylsuchender in der Nähe lebte, ob er katholisch werden könne. Ich durfte ihm Taufunterricht geben. Es stellte sich heraus, dass seine Heimat die persische Stadt Hamadan im Westen des Iran ist. Diese Stadt hat eine viertausendjährige Geschichte. Früher soll sie Ekbatana geheißen haben, die Hauptstadt des Mederreiches. Dort hatte sich ein Zentrum für Weisheit, Forschung und Astronomie gebildet. Der Überlieferung nach brachen hier die sogenannten „Magier aus dem Osten“, wie sie die Bibel nennt, auf.

Als der Taufbewerber zur Taufe kommt, sage ich ihm: „Du kommst, um den Herrn aller Herren zu finden, wie vor 2000 Jahren die weisen Forscher aus Deiner Heimat. Sie hatten einen außerordentlichen Stern, der sie führte. Und in Jerusalem gab ihnen die Schrift, das Wort Gottes Auskunft: „Du Bethlehem, aus Dir wird der Hirt, meines Volks Israel hervorgehen“. Du kommst als Taufbewerber, gedrängt von den Erfahrungen der Christen in deiner Heimat und erfüllt vom Wort Gottes, das dir Licht gibt. Halte dich dein Leben lang an das Wort Gottes, es wird dir immer Mut machen, glaube an den dich unendlich liebenden Herrn und Bruder“.

Ein Stern für den nächsten Schritt

Der verstorbene Bischof Klaus Hemmerle erzählte: Ich hatte als junger Mensch ein Problem, von dem ich nicht wusste, wie ich es lösen sollte. Ich betete, machte eine Wallfahrt und schließlich verstand ich: „Mein Problem ist nicht sofort lösbar, aber ich bekomme so viel Licht, einen Stern, der mir hilft, den nächsten Schritt zu tun. Doch gleich um alle Ecken kann ich nicht sehen. Es genügt, einen weiteren Schritt zu tun!“



Wir bekommen einen Stern für den nächsten Schritt, einen Schritt des Glaubens. Wir verspüren eine innere Verheißung, die uns ermutigt, weiterzugehen, auch wenn wir das Ziel nicht deutlich sehen. Konkret kann das heißen: Ich bleibe dem Ruf Gottes treu: glaube trotz beschwerender Belastungen an die Zuwendung Gottes; bejahe meine Lebenssituation. Da sehe ich vielleicht den Stern nur noch umrisshaft. Das Wort Gottes, ein heller Stern macht mir Mut zur Treue, weil auch Gott treu zu mir steht.

Wenn wir auf das Wort Gottes und unser Inneres achten, werden wir selber durch unser Verhalten zu leuchtenden Sternen für andere. Eine Frau, die viel durchgemacht hatte, schrieb mir in einem Brief: „Die Sterne sind wie Löcher im Himmelsgewölbe, durch die die Herrlichkeit Gottes hindurch strahlt. Wie so ein Stern möchte ich sein, mich selbst loslassen, damit sein Licht durch mich hindurch ein wenig zu den Menschen in unsere Welt hinein leuchtet.“

Niederfallen und anbeten

In der Rückschau sehen wir, dass Gott uns schon manchen Stern geschickt hat. Das lädt uns ein, dankbar niederzuknien und Danke zu sagen nach dem Vorbild der Waisen. Heute tun wir es gemeinsam in der abendlichen Messfeier. Und dabei wissen wir und erbitten Gottes Segen dazu: wir dürfen ein Stern sein, ein Licht, und sei es noch so klein, damit unser Unterwegssein zu Christus gelingt.